

## Jägerschaft und Förster gemeinsam auf Kurs

An einer Waldbegehung in drei Unterländer Forstrevieren am Maurer Berg diskutierten am vergangenen Samstag 14. Mai Förster, Jäger und Vertreter des Amtes für Umwelt über die aktuelle Situation des Waldes, über die Probleme bei der Jagd und den Einfluss der Wildtiere auf die Waldvegetation. Die Erläuterungen der Förster und die anschliessende Diskussion machten klar, dass es vor allem im Schutzwald ohne Weisstanne und Bergahorn nicht geht. Diese beiden Baumarten sind genügend steinschlagresistent um über lange Zeit die Schutzfunktion erfüllen zu können, die Fichte kann das nicht. Die vielfach in Jägerkreisen gestellt Frage, warum es gerade Weisstannen und Bergahorne braucht, konnte geklärt werden. Dass es in Wäldern mit guter Verjüngung schwierig ist zu jagen, wurde erkannt und führte zu weiteren Fragen, die diskutiert wurden. Die Anwesenden waren sich einig, die Lösungswege müssen zusammen mit allen Involvierten erarbeitet werden.

In Liechtenstein sind rund 100 Jagdpächter in 18 Jagdrevieren zuständig für die Regulierung des Wildbestands. Seit Jahrzehnten wird versucht, die Bestände von Hirsch, Gams und Reh auf ein Mass zu reduzieren, bei dem der Wildverbiss ein tragbares Mass nicht überschreitet. Dabei wurde vor allem in den letzten 15 bis 20 Jahren sehr viel erreicht, die Richtung der Jagd Ausübung stimmt, die Zielsetzungen für den Wald sind aber landesweit noch nicht ganz erfüllt. In einigen Gebieten fehlt die Waldverjüngung noch immer, wodurch zukünftige Waldgenerationen nicht gesichert sind. Vor allem in diesen Gebieten ist eine weitere Reduktion der Wildbestände notwendig. Kein leichtes Unterfangen. Es kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen Forstdiensten und Jägern gelingen.

Der Anspruch der Gesellschaft an den Wald ist vielfältig und hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Wälder schützen den Menschen vor Naturgefahren, bieten Erholungsraum, sind Freizeitstätten und Lebensraum für Wildtiere. Will man möglichst vielen dieser Ansprüche gerecht werden, müssen Wälder eine möglichst grosse Artenvielfalt aufweisen. Steinschlag, Lawinen, Krankheiten, Sturm oder Feuer stellen Gefahren für den Wald dar, die langfristig um so besser bewältigt werden können, je mehr Baumarten vorhanden sind. Auch als Wildlebensraum sind artenreiche Wälder deutlich attraktiver als Monokulturen. Je nach Standortgüte kann sich ein Wald natürlicherweise besser oder schlechter verjüngen. Kommt in Gebieten mit schlechten Wachstumsbedingungen ein hoher Wildverbiss hinzu, hat dies negative Folgen für zukünftige Waldgenerationen. Dies gilt es zu verhindern.

Die Jäger haben es nicht leicht. Sie befinden sich in dem schwierigen Spannungsfeld zwischen Jagd, Waldwirtschaft und den gesellschaftlichen Ansprüchen an den Wald. Bei zunehmendem Jagddruck, der für die Reduktion des Bestandes notwendig ist, wird das Wild immer scheuer und ist immer schwieriger zu bejagen. Durch zunehmende Freizeitaktivitäten von Erholungssuchenden ausserhalb der Waldstrassen und Wege, entstehen Störungen, die das Wild vermehrt in die Deckung des Waldes treiben und die Jagd zusätzlich erschweren. Vor allem in der Dämmerung und nachts wirken sich solche Störungen besonders nachhaltig aus. In Revieren, wo Hirsch, Gams und Reh gemeinsam vorkommen muss ein Jäger im Durchschnitt rund 10 bis 12 mal ausrücken, bis er ein passendes Stück Wild erlegen kann. Bei einem Gesamtabschuss von bis zu 600 Stück pro Jahr ist das eine grosse Aufgabe. Erlegtes

Wild muss geborgen und in die Metzgerei geliefert werden, was vor allem in den Hang- und Gebirgslagen nicht immer einfach ist.

Sowohl Jäger wie Förster sind sich über den Kern des Problems bewusst und willens, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Es besteht das Ziel, die bisher gute und förderliche Zusammenarbeit zwischen Jägern und den Forstdiensten weiter zu intensivieren und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Jagdrevieren bei der Jagdausübung zu verbessern. Die gemeinsame Weiterentwicklung von Massnahmen im Wildlebensraum und bei der Jagd soll künftig in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Amtsvertretern, Förstern, Waldbesitzern und Jägern voran getrieben werden.

LIECHTENSTEINER JÄGERSCHAFT

14. Mai 2016

[info@fl-jagd.li](mailto:info@fl-jagd.li)

[www.fl-jagd.li](http://www.fl-jagd.li)